



Pressespiegel

Ausgabe: 02.10.2021



Willi Segerath ist Sprecher der DGB-Senioren



Von Tobias
Mühlmeier

**Wilhelm
Segerath**

Wilhelm Segerath ist neuer Sprecher der DGB-Senioren in Duisburg. Der ehemalige Betriebsratsvorsitzende von Thyssenkrupp Steel (TKS) und des Konzernbetriebsrats wurde einstimmig gewählt, nachdem Vorgänger Günther Niel im vergangenen Jahr verstorben war. Segerath will sich in der kommunalen Arbeit vor allem für bezahlbaren Wohnraum und Barrierefreiheit in der Öffentlichkeit einsetzen. Auch der Kampf gegen Altersarmut ist ihm wichtig.

Seit 2018 im Ruhestand

„Es gibt viel zu tun, damit unsere Stadt attraktiver wird, auch für ältere Menschen“, so der frisch gewählte Seniorensprecher. Segerath ist seit 2018 im Ruhestand, möchte sich in seiner neuen Funktion aber weiterhin politisch engagieren. Im Seniorenbeirat der Stadt steht ihm künftig Helmut Hanke von der IG Bau zur Seite, der zum neuen Stellvertreter gewählt wurde. 1070:TKS

WAZ DU



1.000 plus X Bauarbeiter nehmen Kurs auf Berlin



Foto: IG BAU

„1.000 plus X“ Bauarbeiter aus allen Teilen Deutschlands nehmen am Mittwoch, 6. Oktober, Kurs auf Berlin – zum „Dampfablassen“: Auf den Baustellen herrscht „dicke Luft“, so die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU).

„Die Arbeitgeber haben die Tarifverhandlungen zum Scheitern geführt. Sie sind nicht bereit, ein akzeptables Angebot auf den Tisch zu legen: vom Lohn-Plus über das Ost-West-Angleichen beim Lohn bis zu einer vernünftigen Regelung, um die langen Anfahrtszeiten zu den Baustellen zu entschädigen. Das sorgt gerade für enormen Frust auf dem Bau“, sagt der Bundesvorsitzende der Bau-Gewerkschaft, Robert Feiger.

Der IG BAU-Chef macht vor Beginn der Schlichtung deutlich: „Das ist die letzte Chance für eine Einigung. Wenn sich die Arbeitgeber auch bei der Schlichtung wieder querstellen, dann wird es im Herbst unweigerlich einen Bau-Streik geben. Von wichtigen Autobahnen bis zu bedeutenden Projekten im Hochbau: Hunderte von Baustellen stehen dann zwischen Flensburg und Garmisch-Partenkirchen, zwischen Aachen und Görlitz still.“

Aus allen Teilen Deutschlands werden sich deshalb am kommenden Mittwoch Bauarbeiter-Delegationen auf den Weg nach Berlin machen, um beim zentralen Bau-Protest in der Hauptstadt „ordentlich Dampf abzulassen“, so die IG BAU. Insgesamt erwartet die Gewerkschaft dabei „1.000 plus X“ protestierende Bauarbeiter, die lautstark den Start der Schlichtung für das Bauhauptgewerbe begleiten werden.

Die IG BAU hat zur Vermittlung im festgefahrenen Tarifkonflikt zwischen den beiden Arbeitgeberverbänden der Bauwirtschaft, dem Zentralverband des Deutschen Baugewerbes (ZDB) sowie dem Hauptverband der Deutschen



Bauindustrie (HDB), und der Bau-Gewerkschaft die zentrale Schlichtungsstelle angerufen. Schlichter wird der Präsident des Bundessozialgerichts, Prof. Dr. Rainer Schlegel, sein. Die IG BAU will dabei ein „fares Lohn-Plus“, eine Bezahlung der Baubeschäftigten im Osten auf Westniveau und eine Wegezeitschädigung für die bundesweit rund 890.000 Baubeschäftigten erreichen – darunter mehr als 28.400 allein in Berlin.

Die IG BAU geht von einem „lauten und äußerst leidenschaftlichen Protest“ aus, der die Schlichtung begleiten wird. „Da ist mächtig Druck auf dem Kessel. Und den Druck lassen die Bauarbeiter am Mittag in Berlin ab“, so Carsten Burckhardt. Er ist IG BAU-Branchenvorstand für das Bauhauptgewerbe.

Für Burckhardt ist es ohnehin ein „starkes Stück“, dass es so weit gekommen ist: „Auch in anderen Branchen gibt es anspruchsvolle Tarifabschlüsse. Nur im Baugewerbe blockieren die Arbeitgeber. Seit Monaten schalten sie auf stur. Und das, obwohl der Bau boomt und die Auftragsbücher voll sind. So voll, dass Überstunden an der Tagesordnung sind. Gleichzeitig zieht die Inflation an. Trotzdem machen die Arbeitgeber kein Angebot und sind auch nicht bereit, das Lohngefälle zwischen Ost und West auszugleichen. Für erheblichen Unmut sorgt auch, dass die Arbeitgeber die Zeit, die Bauarbeiter auf dem Weg zur Arbeit verlieren, völlig ignorieren. Und das ist nicht wenig: 60 Kilometer – so lang ist im Schnitt die einfache Fahrt zur Baustelle.“ Dabei hätten Baubeschäftigte keine Chance, „auf die Zeit, die sie auf dem Asphalt verlieren“, Einfluss zu nehmen. Hier brauche die Branche dringend eine Regelung, mit der das Baustellen-Pendeln entschädigt werde.

Neben der Entschädigung für den Weg zur Baustelle fordert die Gewerkschaft 5,3 Prozent mehr Geld für die Baubeschäftigten. Ebenso einen Ost-West-Angleich bei Löhnen und Gehältern.

Lokalkompass.de

Gastro-Mitarbeiter verdienen laut NGG zu wenig

Die Gewerkschaft prangert die schlechte Bezahlung für Beschäftigte in Duisburg an und bezieht sich dabei auf eine Analyse

Die Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) prangert die schlechte Bezahlung für Beschäftigte in der Duisburger Gastronomie an. Sie würden 47 Prozent weniger verdienen als andere Arbeitnehmer. Die Beschäftigten würden dann arbeiten, wenn andere frei hätten und kämen mit ihrem Lohn kaum über die Runden, kritisiert der Regionalverband der Gewerkschaft. Die NGG befürchtet: Viele könnten der Branche aus Geldnot den Rücken kehren.

Gastgewerbe durch Corona gebeutelt
Bei ihrer Kritik bezieht sich die NGG auf eine Analyse der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung: Demnach kommen Beschäftigte aus dem Gastgewerbe, die eine Vollzeitstelle haben, in Duisburg auf ein mittleres Monatseinkommen von 1934 Euro brutto. Der Vergleich: Branchenübergreifend liegt

der Median bei Vollzeit in der Stadt bei 3.641 Euro.

„Wenn Hotel- und Gastro-Beschäftigte 47 Prozent weniger verdienen als der Schnitt, dann darf sich keiner darüber wundern, dass sie sich in Zeiten der Corona-Krise einen neuen Job suchen.“

Denn viele von ihnen mussten monatelang mit dem Kurzarbeitergeld auskommen, ein Teil der Beschäftigten ist noch immer darauf angewiesen. Das sind harte Einbußen bei einem ohnehin niedrigen Einkommen“, erklärt Hans-Jürgen Hufer, Geschäftsführer der NGG-Region Nordrhein.

Die Schwierigkeit: Wirte und Hoteliers sind ebenfalls von den Folgen der Corona-Pandemie stark getroffen, durften monatelang keine Gäste empfangen. Nun ruft die Gewerkschaft sie dazu auf, die Löhne und Arbeitsbedingungen attraktiver zu gestalten. Der Wunsch der Gewerk-



Viele Überstunden und eine schlechte Bezahlung prangert die Gewerkschaft NGG in der Duisburger Gastrobranche an. FOTO: SEBASTIAN GOLLNOW / DPA

schaft: Der Deutschen Hotel- und Gaststättenverband (Dehoga) in Nordrhein-Westfalen soll die Branche über einen neuen Tarifvertrag

für die Zukunft aufzustellen. „Die Arbeitgeber klagten selbst über die anhaltende Personalabwanderung. Dabei haben viele Probleme lange

vor der Pandemie existiert – von unbezahlten Überstunden und langen Arbeitszeiten bis hin zu einem rauen Umgangston hinter den Kulissen“, findet Hufer.

Tarifverhandlungen für Herbst geplant
Bei den für diesen Herbst geplanten Tarifverhandlungen mit der Gewerkschaft habe der Dehoga NRW die Chance, die Betriebe gegen den Fachkräftemangel zu wappnen, so seine Meinung. Dazu gehörten armutsfeste Löhne deutlich über dem Mindestlohn.

Ein wichtiger Punkt für die Verantwortlichen bei der NGG: Das Personal soll nach der fachlichen Qualifikation bezahlt werden, viele Berufsbezeichnungen wie „Demi Chef de Cuisine“ oder „Concierge“ seien veraltet und führten dazu, dass Beschäftigte in einer Lohngruppe landeten, in der sie weniger verdienten, als ihnen zustehe.